Herausgegeben von «SOZIALISTIK KASACHSTAN»

3. Jahrgang, Nr. 144 (658)



Das Wort der Aufbereiter und Hüttenwerker Kasachstans

• Hochöfen bekommen zusätzlich 1,3 Millionen Tonnen Eisenerzpelletts

• Das neue Werk in Jermak wird noch in diesem Jahr seine Entwurfskapazitäten meistern

beschleunigten Tempo

JERMAK. (KasTAG). Die Eisenschmelzer aus Jermak unterstützen aufs wärmste den Appell des Kollektivs des Westsbirischen Hüttenwerks, welches dazu aufrief, einen sozialistischen Wettbewerb für die schnellste Meisterung der Entwurfskapazitäten der Junktionierenden und neu in Betrieb zu nehmenden Aggregate in den Eisenhüttenbetrieben des Landes zu entstellt. In sienen Gesanzich mit dem

Ernte-

"Die Initiative der Sibirler spricht den Interessen unseres gen Betriebs, der seine Produl seit Januar des laufenden Ja

Zum bevorstehenden sowjetischtschechoslowakischen Treffen

Zusammenkunft der Außenhandelsminister

MOSKAU. (TASS). In Moskau fand am Montag eine Zusammenkunft der Minister für Außenhanslowakei statt. N. S. Patolitschew und Vaclav Vales erörterten die sowjeltsch - tschechoslowakischen Handelsbeziehungen. Das Gespräch fand im Ministerium für Außenhandel der UdSSR, 2 Stunden nach

Einmütigkeit und Geschlossenheit

ALMA-ATA

LENINGRAD

Den Bestarbeitern

Heiße Zeit

Jahresplan erfüllt

TALDY-KURGAN. Die Wirt-schaften des Gebiets erfüllten vor-feinte ihren Jahresplan im Ver

einbringung

Wir haben's geschafft

A. QUINDT Kolchosvorsitzender Gebiet Aktjubinsk





MEHR EIFER IM MUTTER-SPRACHLICHEN UNTERRICHT

Der Erfolg bleibt

Viele Leiter der Abteilung Bildungswesen und Schuldirektoren lösen erfolgreich die mit dem muttersprachtlichen Unterricht im Zusammenhang stehenden Fragen. Bedeutende Effolge in der richtligen Organisation des muttersprachtlichen Deutschunderrichts hat die Karagandaer Bildungswesen erreicht. Gut steht es mit dieser Arbeit in den Schulen der Stadt Alma-Ata: {Nr. 82 (Lehrer J. G., Wira-abert aus der Stadt Alma-Ata: {Nr.

und Ansenadungsmitteln in der entsprechenden Muttersprache ver-sorgt werden, daß man die Schu-lem mit Leibrern für diese Sprache kömplettiert, den Bestand der chrenamitlichen Inspektioren aus der Mitte qualifizierter Lehrer der deutschen, koreanischen und dun-ganischen Sprache und der Rent-ner zu ergänzen.

Bei der Komplettierung der Klassen und Bestätigung des Schulnetzes für das neue Schul-jahr muß man rechtzeitig Maßnah-men durchführen, um Gruppen zu bilden und die Schulen mit Lehrern der deutschen, koreanischen und dunganischen Sprache zu komplet-tieren.

Zu tun gibt' s noch viel

DIE SEELE **EINFACHEN** GLASES

Viktor Schewtschenko ist ein urwüchsiger Künstler und selbständig in selnem Schöpfertum, Seine Kunstwerke zeichnen sich stets durch Individualität aus und treten dank ihrer markanten Formgebung

schlagene technologische "Rosine", die das Glas leichter bearbeltbar



Wohnhäuser und Grunanlagen schmücken die Stadt Petropawlowsk, das Zentrum des Gebiets Nordkasachstan.
UNSER BILD: Die Lenin-Straße heute. Foto: A. Rosenstein

Auf prinzipieller Grundlage

ungeachtet seiner Jahre, schnelldas Arbeitszimmer.

Am anderen Morgen begab sich
Alexander Ritter zum Sekretär
des Rayonparteikomitees,
"Was ist passiert? Wir haben
dich heute nicht erwartet."
Der Sekretär hob fragend die
Augenbrauen.
"Wieder wegen dem Direktor."
"Und was schlägt du voo?"
"Und was schlägt du voo?"
"Und was schlägt der Verhalten zu
thin. Dieser Mensch tut mir leid,
Er ist ein fähiger Leiter, doch der
Schanps verdirbt allea."
In der Mittagspause fand in der
Wohnung des Direktors eine Sitzung des Bürös des Rayonparteikomitees statt. Die Frage wurde
scharf gestellt! "Entweder besserst du dich oder wir entheben
dich deines Postens".

Am mächsten Mergen fuhr der

Am nächsten Morgen fuhr der Direktor ab... Er antwortete nicht auf den Gruß des Parteisekretärs, folgte mit den Blicken seiner gut gebauten Figur und schlug heltig den Wagenschlag der "Wolga" zu.

hatten nichts mehr zu lachen.
Die Arbeitsdisziplit im Sowchos wurde besser, auch die Kennziffern der Wirtschaft stiegen merklich.
Das ist nur ein Beispiel, wo sich Alexander Ritter als töchtiger Kommunist, als prinzipieller Kommunist, als prinzipieller Mensch erwies. Er verstand es, den Direktor auf den richtigen Weg zu bringen. Er rettete einen Menschen, dessen Erfahrungen und Kenntnisse der Sowchos benötigt.
So ist er in allem, Alexander

W. SPRENGER Geblet Karaganda

Forken. Die Forken das säussoliche große Gabeln, well es in Rußland gar keine Mechanisierung gibt."

So beschreibt Asad Scharifow is dem Begegnungen auf eine Begegnungen auf eine Begegnungen auf eine Gaschaften der Russischunterricht in der Universität Priston, dessen Augenzeuge er war. Was soll man da sagen, sichen Jugendlichen aus einer derartigen Information über das Land des weltersten künstlichen Erdasteilliten erfahren!

Dieser Fall kam mir ins Gedächtins, als ich zum Treffen mit dem in unserem Lande wellenden Ausländer aus Kanada fuhr. Was hat Herr Netzel in Kasachstan gesehen, welche Eindrücke hat das Gesehene auf ihn gemacht? Ob nicht auch er wie die Heiden der Reportagen Enterhalten wenn gemacht; Sich mal einer auf in Rußland stellt man auch Zigaretten mit Filter her!" gemacht hat.
Kaskelen, Jushnaja-Gasse, 16. Hier in der Familie seiner Nichelles und gerdumiges Haus. Die gastfreundliche Lisa zeigt uns mit Vergnügen die großen Zimmer, Als sie das Ziel des Besuchs der Korrespondenten erfuhr, Iud sie Ihren Onkel ins Wohnzimmer ein. Ein untersetzter, breitschultiger, graumelserter Mann im Rentneralter, wie man bet uns zu sagen pflegt. Wir machen uns bekannt.

Hentineraiter, wie man bet uns zu sagen pflegt. Wir machen uns bekannt. Ich wilhie in meinem Gedöntnis nach Angaben, die eddöntnis mach Angaben, die toh aus dem Leibnischer das konomischen einer Jahre, als Herr Netzel in dieses Land emigrierte, geschöpt hatte, Das ist für mich jetzt von großer Bedeutung, da doch Helnrich Netzel nach Kanada in der Hoffnung führ, Farmer, Wirt zu werden. 1928, Das war doch kurz vor Beginn der ökonomischen Weltkrise 1929—1933. Für die Kanadler waren Ihre Folgen nicht minder zerstörend, als auch für die anderen Länder. Der Umfang der Industrieproduktion verringerte sich fast um die Hälfte. Massenhafter Bankrott der Kleinfarmer in der Landwirtschaft... Ob Heinrich Netzel, ein Augenzeuge der No. no. Netn", schüttelt Herr Netzel den Kopf., "Auf der Suche nach Arbeit., mußte

"Hatten Ste eine große Farm?"
"No, nein. Fünf Kühe, einige Schweine, Gefügel, ich säte auch Getreide. Schulten mußten wir mit der Frau 16 – 18 Stunden, um nicht bankrott zu gehen… Ob ich einen Traktor besäß? No, das ist zu teuer."

erzählt

ungefähr 15 Jahren", erinnert er sich, "kostete ein Päckchen Zi-aber 55."
"Als meine Frau erkrankte", setzt Herr Netzel das Gespräch fort, "und nicht wie früher mit mir zusammen arbeiten konnte, mußten wir die Farm verkau-fen."

"Sind Sie zum erstenmal in der Sowjetunion?" "Nein. 1963 besuchte ich mit einer Touristengruppe Kasach-stan, ich war auch in Alma-Ata. Ich bin dem sowjetischen "In-tourist" sehr dankbar, daß man mir damals die Möglichkeit bot, meine Verwandten, Lisa zu be-suchen."

"Was entdeckten Sie Neues in Lisas Leben?" "O, sie haben Jetzt ein neues

"O, sie haben jetzt en.

Haut."
"Ves. Ein schönes Haus. Es
jst viel größer, geräumiger als
meins. Ich freue mich für Lisa
und Alexander."
"Wie hat man Sie empfangen?"

und Alexander."
"Wie hat man Sie empfangen?"
"Ausgezeichnet. Es kamen die Verwandten, Gäste."
"Haben Sie in Kanada viele Freunde? Haben Sie oft Besuch, gehen Sie auch zu Besuch, gehen Sie auch zu Besuch, gehen Sie auch zu Besuch, wo. Das ist bei uns nicht üblich. Das ist teuer. Man muß viel Dollars besitzen."
"No. Das ist bei uns nicht üblich. Das ist teuer. Man muß viel Dollars besitzen."
"Vo sind Sie während diess Besuchs schon gewesen?"
"Leider fast nirgends – ich habe sehr kranke Beine, das Gehen fällt mir schwer."
Heinrich Netzel erzählte, wie er sich an die Arzte in seiner Stadt Edmonton wandte und wie sie die Krankheit nicht feststellen konnten. Ins Gespräch mischt sich Lisa ein. Es stellte sich heraus, daß sie ihm vorgeschla-

Ein Farmer

Interview mit dem Kanadier G. G. NETZEL

gen hatte, unsere Arzte zu konsultieren. Um so mehr, fugte sie hinzu, da man bei uns doch unentgeitlich kuriert wird.
"Was kostet denn die ärztliche Hille in Kanada?"
"Eln Tag im Krankenhaus kostet ungefähr 17–18 pollar. Wer das bezahlt? Teilweise der Kranke selbst, einen Teil übernimmt die Föderation—bei Innen der Staat. Das übrige aus dem Versicherungstonds", Könnten Sie nicht erklären, wie dieser Fonds entsteht?"
"Jeder Arbeiter muß ßinrlich eine bestimmte Summe für den Fall seiner Erkrankung zahlen. In welchem Umfang? Der Ledi-

sich Herr Netzei zum Mord an dem Senator Robert Kennedy verhalt.

Ich vermutete, daß sein Entschlüß, nach dem tragischen Tod Johns Präsident zu werden, nichts Gutes bringen wird."

Warum?

Warum?

Na, wie soll ich das sagen... So ist halt Amerika."

Wie glauben Sie, wird Eduard Kennedy nicht auch Präsident werden wollen?"

No, nol Das wäre Ja Wahnsinn, dem Selbstmord gleich."

Auf die Frage, wie sich die Kanadier zur Agression der USA in Vietnam verhalten, antwortete Herr Netzel, daß dieser Krieg bei den meisten unpopulär ist, er wird verurteilt.

Bald kommen wir wieder auf die Eindrücke Herrn Netzels zu sprechen, die er in Kasachstan gewonnen hat. Er bedauert sehr, daß er während dieses Besuches wenig zu sehen bekommen hat — die Kranken Belne sind schuld daran. Es wirken sich die Folgen der schwedrigen Jahre der Arbeit als Holzfäller und auf der Farm aus. Ob er in den Handeisgeschäften gewesen ist, was sich seit seinem letzten Besuch bei uns verändert hat?

"Ja, hier in Kaskelen. Bet

ge, soviel ich weiß, 30 Dollar, jene, die eine Familie, sagen wir aus 4 Personen haben, — an die 100 Dollar jährlich."

"Also, muß der Kranke im beilebigen Fall für ärztliche Hilfe selbst zahlen?"

"Yes, im großen und ganzen."

"Arbeiten Sie jetzi?"

"On eiln. Im vorigen Jahr wurde ich 68 Jahre alt und bekam das Recht auf Rente."

"In weichem Alter bekommt in Kanada eine Frau das Recht auf Rente."

"Auch im Alter von 68 Jahren."

Sommerferienfrohe Zeit

Es ist fast zur Tradition ge-worden, daß die Schüler der älteren Klassen unserer Schu-le von Aktas nach Schulab-schluß in ein Touristenlager fahren. Es geht meistens nach Karkaralinsk, einer herrlichen bergigen und bewaldeten Ge-gend.

gend.

Dieses Jahr führen drei achte Klassen ins Zeltlager nach Karkaralinsk. Wir warteten auf diese Fahrt mit Ungeduld und freuten uns auf sie. Endlich waren alle Prüfungen abgelegt und wir machten uns auf den Weg. Im Autobus war es sehr lu-stig: wir sangen Lieder, scherzten

Unser Lager befand sich 7 Kilometer von Karkaralinsk entfernt. Einigemal waren wir in der Stadt, machten eine Exkursion dorthin. Insgesamt waren wir 97 Schüler und Lehrer. Wir wohnten in Zelten im Wald. Um unser Lager waren nur Berge, Seen und Wälder. Dort ist es sehr schön. Es gibt da viele Insekten, welche uns sehr inteschön. Es gibt da viele Insekten, welche uns sehr interessant vorkamen, z. B. Käfer, welche in allen Farben des Regenbogens schillern, sie sind sehr groß und schön. Auch die Bäume sind dort interessant und schön. Besonders gefielen mir die Birken, ihre Stämme sind sehr weiß, als ob sie getüncht wären.

der Sonne. Wenn der Tag begann, ver-

sammelten wir uns alle und berieten uns, wie wir den Tag besser verbringen könnten. Wir standen um 8 Uhr auf, turnten, frühstückten und gingen zum See. Dus Wasser im See ist sauber, kühl und durchsichtig, man möchte von ihm gar nicht mehr fortgehen. Dann spielten wir am See, sangen Lieder. Nach dem Mittagessen machten wir ein Mittagsschläfchen, ruhten uns aus. Am Abend versammelten wir uns alle um das Lagerfeuer und verbrachten die Zeit sehr lustig und interessant. So machten wir auch Ausflüge auf die Berge, z. B. auf den Gipfel "Pionier". Er befindet sich sehr weit vom Lager, Unterwegs pflückten wir Blumen, sangen Lieder, Es war allen ein großes Vergnügen, auf dem Berg zu steigen. Zum Abschied gab es ein großes Lagerfeuer. Wir veranstalteten einen Wettbewerb der Lustigen und Findigen mit dem Nachbarlager.

13 Tage waren wir im Lager und in dieser Zeit sahen wir sehr viel Neues und Interessantes.

Larlssa LIM, Schülerin der 8w Klasse

Larissa LIM, Schülerin der 8w Klasse Gebiet Karaganda



In der Thälmann-Schule, im Dor-fe Stepnoe, Rayon Sary-Agatsch, Gebiet Tschimkent, sind im Korti-dor prächtige Schautafeln mit Fo-tos angebracht. Diese Schautafeln widerspiegeln das Leben der Schu-le. Alle diese Fotos haben die Mit-glieder des Fotozirkels der Schule

ra Mirsakowa, Nadja Kisseljowa
u, a. Diese Telinehmer des Fotozirkels fotografieren und kopieren
selbständig, Der Leiterin Ludmilla
Michailowan Skatschkowa leisten
sie große Hilfe. Den Neulingen
übermitteln sie ihre Kentnisse und
Erfahrungen. Neulinge gibt es im
Fotozirkel immer mehr, Dutzende
Schüler haben eigene Fotoappara-

Wenn es im Sommer auf einen Touristenmarsch geht, will jeder die besten und interessantesten Bilder machen. UNSER BILD: Mitglieder des Fotozirkles (von links): Vilja. Bechthold, Wolodja Gaus, Klara Mirsakowa und Nadja Klsselewa. Text und Foto: D. Neuwirt

Die Arbeiterin erzählt

II. Sieg und Niederlage

Eines Abends lud mich der Leiter des Zirkels, der Schlos-ser Kasimir, zu einem Spa-ziergang ein. Lange ging ich mit ihm durch das nächtliche Petersburg, Wir schlenderten die Uferstraße entlang, be-wunderten die großen Zug-brücken über die Newa, die herrlichen Palliste, standen verzaubert in der Weißen Nacht am Denkmal Peters L und begrüßten die ersten verzaubert in der Weißen Nacht am Denkmal Peters Lund begrüßten die ersten Strahlen der Stonne, die die spitze Nadel der Admiralität trafen. Aber voller Bitterkeit dachten wir in diesem Minuten auch an unsere Wohnstätten in den Kellern dieser Stadt, an den vierzehnstündigen Arbeitstag in den düsteren Fabrikhallen...
"Willst du uns nützlich sein?" fragte mich damals der Schlosser Kasimir.
"Ich will", antwortete ich, "aber womit?"
"Wir werden schon etwas für dich finden, Gruscha."
Ich transportierte Flugblätter, verbarg verfolgte Genossen, führte Geldsammlungen durch. 1905 wurde ich in die Partei aufgenommen.
"Gruscha, Sie werden einen mühseligen Weg gehen, es kann vieles passieren."
"Ich bin zu allem bereit", antwortete ich leise, aber mit fester Stimme.

Dann bezahlte ich meinen ersten Beitrag, Man gab mir ein kleines Billett; ich steckte es in eine Leinenhülle und

Mit Kenin im Herzen

legte diese unter die Einläge eines meiner Schuhe, Es wer ein warmer Abend, und mein Weg führte am Smolny vorbei. An der Straßenkreuzung stand ein Polizist. Iert ging an ihm vorüber und dachte: Ach, du Zarenknecht, wenn du wüßtest... Alles Leift und allen Gram hatte ich vergessen, und diese Gefühle ersehienen mir sogar komisch im Vergleich zu dem Leben, das sich mir nun eröffnete. Außerlich sehien sich daran nichts verändert zu ha-

an nichts veränderg zu ha-ben. Ich stand hinker einer und dann kam noch die Par-teiarbeit dazu. Von der Ar-beit in der Trockenkammer, den hohen Temperaturen und den Ausdünstungen sehmerz-ten die Augen, der Kopf wur-

ten die Augen, der Kopt wurde schwer, und noch zu Hause quälte der Husten.
Das Zuhause war ein
Raum in einer großen Mietskaserne, in der ich mit meinem Bett einen Vorzugsplatz
am Fenster hatte. Neben mir
schlief meine Tante mit ihrer
Tochter ein arbeitsten im schlief meiner Tante mit ihrer Tochter, sie arbeiteten im gleichen Werk. In der zweiten Ecke hatte sich ein Ehpaar eingemietet: er war Lastträger, sie Tabakarbeiterin. In der dritten Ecke wohnten zwei Textlarbeiterinnen. Die Mitte des Raumes gehörte Onkel Iwan und Tante Aksinja, beide beschäftigt in einer Manufaktur. Die Miste verschlang den vierten Deil in einer Manufaktur. Die Mis-te verschlang den vierten Teil unseres Verdienstes. So lebie damals der größte Teil der Petersburger Arbeiter. Und doch wundern sich die Menschen in diesem Raum: "Gruscha, du bist in

der letzten Zeit anders geworden! Hast wohl einen Liebsten?" Aber ich darf nicht sagen, was mich verändert hat, weshalb ich oft erst spät in der Nacht heimkehre. Im Jahre 1905, im Sommer, wird auch unser Werk von der revolutionären Welle erfaßt. In einer Versammlung beschließen meine Kollegen, dem Besitzer der Fabrik einige Zugeständnisse abzuringen. Die Resolution wird verfaßt, und zu den Überbringern wählt man auch mich. Schüchtern überschreite ich als letzte die Schwelle zum Zimmer des Herrn Bächli, eines Schweizers. Die meisten der damaligen Werke gehörten Ausländern. Wir legen unsere Resolution auf den Tisch: 12-Stunden-Tag, Seife zum Händewaschen, Abschaffung der Geldstrafen, die für geringfügige Vergehen von den Meistern ausgesprochen wurden. Das sind unsere Forderungen. Ohne seine Zigareaus dem Mund zu nehmen, sagt Bächli in schlechtem Russisch: "Keinerlei Forderungen! Hier habe nur ich zu bestimmen. Ich bin der Herr!"

Herr!"
Da organisieren wir einen Streik. Zum erstenmal fühle ich unsere Macht. Bächli sicht, was sich im Lande tut, und er gibt den Forderungen der Streikenden nach.
Unser Werk war nämlich nicht das einzige, das bestreikt wurde. Im ganzen Land unterbrachen die Werktätigen die Arbeiter Wehrten sich. In Moskau verteidigten sie neun Takut kau verteidigten sie neun Ta-ge lang einen von ihnen be-

setzten Stadtbezirk; in viclen Städten, zum Beispiel in
Rostow am Don und in
Krasnojarsk in Sibirien,
schlossen sich Soldaten den
Arbeitern an. Trotzdem endete der Aufstand mit einer
Niederlage. Die große Masse
der Soldaten war noch unaufgeklärt; sie gehorchte den
Befehlen der zaristischen
Offiziere und schoß auf ihre
eigenen Brüder und Väter,
auf ihre Klassengenossen.
Aber ich hatte ja selber gerade erst begriffen, was Klassen sind, Nun, nach der Niederlage des Aufstandes bederlage des Aufstandes be-kam ich es auch direkt zu spüren: Bächli entließ alle Aufrührer, die den Streik ent-fesselt hatten, darunter auch

nich.

Viele Kleinmütige sagen:
"Man hätte nicht zu den
Waffen greifen sollen", denn
im ganzen Land werden Tausende von Menschen hingerichtet, Zehntausende verhaftet und in die Verbannung geschiekt, Ieh bin auch
niedergeschlagen, da höre ich
— Lenin ist in Petersburg!
Wie, denke ich, Lenin führt
den Kampf weiter? Dann ist
unsere Sache nicht verlorenBald argumentieren wir Aufgeklärte auch mit Lenins
Worten: "Im Gegenteil, man
hätte entschlossener, energischer und offensiver zu den
Waffen greifen müssen; man
hätte den Massen die Unmöglichkeit eines bloß friedlichen Streiks und die Notwendischt eines bloß friedlilichkeit eines bloß friedli-chen Streiks und die Not-wendigkeit eines furchtlosen und rücksichtlosen bewaff-neten Kampfes klarmachen

Eine Reise nach Omsk

Die Schüler der Klasse 4w der Mittelschule von Koturkul machten mit ihrer Lehrerin eine Reise nach Omsk. Das Geld für die Fahrt haben sie selbst verdient. Sie sammelten Eisenschrott und pflegten die jungen Baumpflanzungen.

Die Fahrt dauerte eine Woche. Sie besuchten in Omsk das Brudergrab der gefallenen Kämpfer des Bürgerkrieges. Ganz still standen sie am ewigen Feuer.

Mit einem Dampfer fuh-

ren sie den Fluß Om entlang. Sie waren im Theater und be-suchten das Museumshaus von Dmitri Karbyschew, den die Faschisten im Konzentra-tionslager ermordet haben. Die Lehrerin Jelisaweta Ti-mofejewag erzählte, daß alle

Die Lehrerin Jelisaweta Ti-mofejewna erzählte, daß alle Schüler während der Reise sehr artig waren, In ihrem Zimmer, wo sie wohnten, war immer Ruhe und Ordnung.

Lene WALL, Jungkorrespondentin Gebiet Koktschetaw

Auf dem Irtysch



Fotostudie: K. Nurtasin

Woldemar HERDT

Am Schwanensee

Weit hinter unserm Dorfe vor grauer Felsen Höh' lag einsam und verlassen der alte Schwanensee.

Als jüngst ihn Kranichrufe aus seinem Traum erweckt, hat er an seinem Ufer ein schmuckes Schloß entdeckt.

Mit himmelblauen Augen starrt er die Mauern an und spiegelt sie im Wasser als weißen Riesenschwan.

Steigt auf am Abendhimmel im Silberglanz der Mond,

Kein Mensch und keine Seele regt sich in dem Gemach... doch plötzlich in der Ferne klingt heller Trommelschlag. Mit Sang und frohem Spiele ziehn Kinder in das Schloß. Es sind die Pioniere aus*unserem Kolchos.

Wo gestern tiefe Stille noch herrschte Tag und Nacht, ist frohes, junges Leben am Schwanensee erwacht.

Romantiker

Die Patenorganisation der Schule Nr. 37 — die Zentrale geophysikalische Expedition — richtete in den Bergen, an einem malerischen Ort, ein Lager für Arbeit und Erholung ein. 73 Schüler der Oberklassen haben sich dort schon erholt. Lili Beil und Olga Peszowa, die in der ersten Saison dort waren, erzählten: "Zwei Wochen haben wir im Lager für Arbeit und Erholung verbracht. Dieses Lager bekam von uns den Namen "Romantik". Wir haben uns schon gut befreundet und einander besser kennengelernt, Die Patenorganisation der

Mit eigenen Händen pflanzten wir ganz kleine Birnbäumchen, Tannen und Fichtenbäumchen, bearbeiteten und jäteten die vorjährigen Anpflanzungen. Es werden Jahre vergehen, viele von ihnen werden unsere Parks und Grünanlagen in Alma-Ata schmücken, aber die meisten bleiben zum Schmuck unserer Berge.

Abends ist es in unserer "Romantik" immer lustig. Man spielt Volleyball, Schach, macht Spaziergänge in die prachtvolle Natur. Die

in die prachtvolle Natur, Die Berge hören unsere Lieder, die wir unter Gittarenbeglei-

die wir unter Gittarenbegleitung singen."
An dem Ort, wo unser Lager ist, wird ein großes Pionierlager gebaut. Die Arbeiter der geophysikalischen Expedition haben schon mit Hilfe der Schüler der Oberklassen, die sich hier im Lager befinden, den Bau der Speischalle für 380 Plätze beendet, errichteten schon drei Landhäuschen für das bedienende Personal, bald wird mit dem Bau der Wohngebäude für das Pionierlager gebäude für das Pionierlager begonnen. Die Schüler be-haupten, daß es eines der schönsten Pionierlager in den Bergen sein wird

Edmund GEHRING Alma-Ata

Albert HERDT

DER BESTRAFTE PETER

Seht, da steht er, dieser Peter, den die Schüler aller Klassen meiden, fürchten oder hassen, denn der Sitzenbleiber Peter ist ein schlimmer Übeltäter.

Gab es wo 'ne Schlägerei, war er ganz bestimmt dabei. Klirrten mal wo Fensterscheiben, konnt' es nicht verborgen bleiben,

Hühner, Gänse, andre Vögel steinigte der böse Flegel, kleine Kälber, große Rinder quälte dieser böse Schinder. In den Ställen, auf den Weiden hatten sie durch ihn zu leiden. Und ein jeder haßte Peter.

Doch von allen zahmen Tieren die da gehn auf allen Vieren, hatt' es Peter, wie wir sehen, auf die Katzen abgesehen. Mit den Katzen, diesen armen hatte er gar kein Erbarmen, dieser Peter, Missetäter,

Peter fand mal eines Tages Peter fand mal eines Tages tief im Stroh ein Katzenlager. Katzenmutter und vier Junge lagen liebevoll verschlungen, ruhten nach dem Spielen aus, träumten wohl von einer Maus. Hört, was später lat der Peter!

Schnell erwischte er die Katzen, die sich wehrten durch ihr Kratzen, steckte sie in einen Sack,

der da auch im Schuppen lag, und, von Hunden laut umbellt trug er sie auf's nahe Feld. Seht, da geht er, dieser Peter!

wollt' er sich am Schauspiel weiden, wollt' er sich am Schauspiel weiden, ließ die Katzen aus dem Sack, warf sie vor das Hundepack. Was dann weiter ist geschehen, könnt ihr auf dem Bilde sehen. Mit Gezeter tanzte Peter.

Katzen retten sich vor Hunden (das kann jedermann bekunden), ohne lange Zeit zu säumen, auf den Dächern oder Bäumen. Hier gab's nichts, und — o Entsetzen! – Peter mußt' den Baum ersetzen, zu entgehen der Gefahr, krallten sie sich in sein Haar... "Sanitäter!" schreit der Peter!



24. JULI 1968

FREUNDSCHAFT ===



Das Gasthaus "Semej".

Heute-Zentrum der Leichtindustrie Kasachstans

gen der Stadt spricht, denkt der Seminalatinsker, der seine Stadt

wovon der Lenin-Orden am Ban-ner des Gebiets zeugt. Wovon der Obelisk

SEMI

Wie die Stadt zu ihrem Namen kam

Im Jahre 1714 unterbreitete der Gouverneur von Sibirien dem Za-ren Peter I. ein Gesuch; darin be-richtete er von dem goldtragenden Fluß Jarkend im Osten des Altais. Der Zar sollte die Erlaubnis zur Eroberung dieser Gegenden geben. Peter I. war damals auf der Höhe seines Ruhms. Im Süden hatte er

Hilde ANZENGRUBER



Zum 250. Jubilāum der Stadt Semipalatinsk

an der Spitze gegründet. Aus Omsk kam der Vorsitzende des Militär-tribunals, A. Swesdow, Bolschewik seit 1905, zu Hilfe. Aus Arbeitern, Soldaten und kasachischen Arm-bauern wurden Rotgardistentrupps gehildet

geninet. In der Nacht vom 15. auf den 16. Februar 1918 siegte der von den Bolschewiki geleitete bewaffnete Aufstand. Im März tagte der Ge-bietssowjetkongreß. Bei der Wahl stand. Im März tagle der Gessowjekongreß. Bei der Wahl
Sowjetorgane gelang es jedoch
Reichen, anstatt kasachischer
rktätigen ihre Leute in den Sorkt zu bringen. Im Mai schlugen
Rotgardisten einen Putschverh der Konterveolutionäre nieLenderrevolutionäre aller Richgen und Schattierungen vereiten sich. Die weißgardistischen
rich zeiten die Macht in der
dt. Es begann eine Zeit des
Blichsten Terrors. K. Schugar, der erste Vorsitrende des Sepalatinsker Wolfzugskomites,
rde und Dekreie Alle Verfügunund Dekreie Alle Verfügunund Dekreie der Sowjets wuraufgehöhen. Im Herbst zugBlitthund der Entene, Ataman
Stiet.

Scheekenszeit endels

Schreckenszeit endete

haben der Festung den Namen gegeben: Semi Palat. Der Innenhol der Festung war mit einem hohen Wall und Pfählen umgeben, die Tore befestigt. Auch zwei Kanomen gabs, sie sind jeitz vor dem Helmatkundemuseum zu sehen. Der äußere Hof war auch abgegrenzt. Dort wickelten sich die Tauschgeschäfte mit den Nomaden der Steppe ab. Hier trafen sich die Karawanen aus dem Osten und Norden, aus der Mongolei, Taschkent, Sibirien. Im alten Stadtwappen sehen wir daher ein goldenes Kamel.

in die Vergangenheit

in die Vergangenheit

Die Zarenregierung hielt die ferme Sleppenstadt für einen geeigneten Verbannungsort. Hier verbrachten schwere Jahre ihres Lebens solche "Rebellen", wie der Dekabrist
Semjonow er Pole A. Januschkewitsch, der berühnnte russische
Dichter Dostojewski (als einfacher
Soldat fünf Jahre von 1854—1859).
Hier lebte auch der Maler P. D.
Lobanowski, dem wir das einzige,
bei Lebenszeiten angefertigte Porträt des großen kasachischen Dichters Abat verdanken. Viele Jahre
verbrachte im Semipalatinsk der
Verehrer um Nachfolger Tschernyschewskis, E. P. Michaelis. Sein
Aufenthalt hat tiele Spuren hinterlassen. Dank seiner Bemühungen
wird das Heimalkundemuseum gegründet.

Pik "KasTAG"

6000 Meler fortsetzen und diesen fünf war Salanow.

Die Zeitung "Kasachstanskaja Prawda" veröffentlichte im Jahre 1937 ein Album, das die Leser mit der Heldentat der Kasachstaner Alpinisten, die den Herrscher des Himmelsgebirges unterworfen hatten, bekannt machte. Der Verflasser der aufwühlenden Reportage war der Fotokorrespondent der KasTAG Dmitt Salanow.

D. Salanow war immer in den

tion der Leistungen unseres Landes — die Unionsleistungsschau der Landwirtschalt in Moskau.

Selne Freizeit widmete Dmilri Salanow der strengen Romantik des Zweikampfes mit den Bergen. Bald wird er Erstbesteiger vieler Höhen des Transalatau. Einen selner Sportsiege schenkt er den Journalisten. So bekam im Sommer 1938 eine der Berghöhen des linken Talgar den Namen der kasachischen Telegraphenagentur (KasTAG). "Nach der Besteigung des Ordshonkidise-Piks, eines der böchsten Gipfel des Malo-Almaatinsker Ausläufers", erinnert sich der Veteran des Kasachistaner Alpinismus Simin, brachte Milja nicht nur interessante Fotoaufnahmen, sondern auch ein größes Stück Granit mit unbekannten Minerallen mit. Als man das Stück Fachleuten zeigte, stellte es sich heraus, daß das ein seltenes und sehr wichtiges Erz war. So verhalf die berulliche Beobachtungsgabe Salanow zur Entdeckung noch eines Schatzes des Alatau.

Als der Krieg begann, erwarb sich Dmitti das Recht, an die

Im Sommer 1946 bereiteten sich die Alpinisten-Veteranen des Va-terländischen Krieges W. Simin, I. Gubermann, W. Alexejew, J. Men-

M. GRUSDINSKI, Verdienter Trainer der UdSSR, Vorsitzender der Föderation für Alpinistik der Republik

Fund eines vierjährigen Mädchens

Pferd im ewigen Eis

JAKUTSK. In Olmjakon, unwei des Kältepols der Nördlichen He misphäre, der im sowjetischer Jakutien liegt, ist im ewigen Eis ein Pferd gefunden worden. Gold-sucher, die einen Stollen vortrie ben, entdeckten dieses Pferd. Nach Feststellung von Wissen-schaftlern befand es sich, wie in einem Kültschrank außewahrt.

Neues aus Wissenschaft und Technik "Protwa-II"

(APN)

FERNSEHEN

Für unsere Zellnograder Leser

13.05—Fernschnachrichten
13.15—"Karussell". Populäres musikallsches Programm
14.00—Für Schüler. "Pioniere der Hauptstadt"

UNSERE

14.30—Tagebuch der 1. Unionssportspiele für Junioren zu Ehren des 50. Jahrestages des LKJV
15.15—Medizinische Ratschläge"
15.30—Schäffen der Jungen". Arbeitsreserven der Republik". Sepdung aus Tallen
18.55—Programm der Sendungen (2)
19.00—Fernsehnachrichten
19.15—Einladung zum Denken".
1. Unterhaltung
19.25—Leine Sage über den Stein".
Fernsehnlim
19.45—Zum Tag der Statistik".

Bogen Zeit: Informationspro-00.15—,,Fernsehtheater für Minia-turen. "Heute vielleicht..."

REDAKTIONSKOLLEGIUM

GEBIET TULA. Im Betrieb der kommunistischen Arbeit, der Kirelewsker Fabrik für Kunsteptze, ist die Trikotageproduktion eingeführt worden. Aus den hier hergestellten Kunstlasern kann man Damenkleider, Blusen, Jacketts und Kinderkleider nähen. In der Fabrik sollen Stoffkupons für Trikotagekleider für Erwachsene und Kinder angeterigt werden. Die Jahreskapaztikt der neuen Produktion macht 155 Tonnen Stoffe und 200 000 Stoffkupons aus.

Foto: P. Maslow (TASS) ANSCHRIFT: Каз. ССР

г. Целиноград Дом Советов 7-ой этаж «Фройндшафт» Die "Freundschaft" erscheint täglich außer Sonntag und Montag

Redaktionsschluß: 18 Uhr des Vortages (Moskau-er Zeit)

«ФРОЯНДШАФТ» ИНДЕКС 65414



TELEFONE

Chefredakteur — 19-09, Stelly. Chefr. — 17-07, Re d a kt ion sakeretär. — 79-84. Sekretariat — 76-56. Abtellungen Propaganda, Partel- und politische Massenarbeit — 16-51. Wirtschaft — 18-23, 18-71. Kultur — 74-26. Literatur und Kunst — 78-50. Information — 17-55. Übersetzungsbüro — 79-15. Leserbiefe — 77-11. Buchhaltung — 56-45. Fernruf — 72.

VH 01276